

## **Schulleiterin: „Es ist eine riesige Herausforderung“**

**Zwei Jahre lang haben geflüchtete Kinder Zeit, um im deutschen Schulsystem anzukommen. „NRW braucht mehr Lehrer“, sagt Sandra Pahl von der Sekundarschule.**



Sandra Pahl analysiert die Situation rund um die Flüchtlingskinder in Radevormwald Foto: Jürgen Moll

### **Von Ines Räßle**

Während es in größeren Städten sogenannte „Willkommensklassen“ gibt, wurden und werden die geflüchteten Kinder und Jugendlichen in Radevormwald von Beginn an in die Regelklassen integriert. „Sie zwei Jahre zu separieren, wäre auch schlimm“, sagt die Leiterin der Sekundarschule, Sandra Pahl. „Die Eingliederung ist ein fließender Prozess.“ In ganz NRW sind es 33.000 Kinder, die nach den Sommerferien teilweise auf neue Schulformen oder andere Klassen verteilt werden.

Die Zahlen für Radevormwald hat Schulamtsleiter Jörn Ferner parat: „20 Kinder werden es zum Schuljahr 2024/2025 an der Sekundarschule sein, fünf am Theodor-Heuss-Gymnasium und fünf an weiteren Schulen.“ Das klingt eigentlich nicht nach einer großen Zahl, das Problem ist allerdings, dass die Klassen auch in der Stadt auf der Höhe einfach schon voll sind und fast jeder Schüler mehr die Situation verschärft.

Mehrklassen, die ausnahmsweise über die genehmigte Zügigkeit hinausgehend gebildet werden, waren bislang nicht nötig. Mit 90 Schülern in drei Klassen in einem Jahrgang am THG könnte es aber wirklich eine Punktlandung werden.

### **Flüchtlingskinder stammen nicht nur hauptsächlich aus der Ukraine**

„Eine riesige Herausforderung in vielfacher Hinsicht“, sagt Pahl und bestätigt das Problem damit auch für die Sekundarschule. Und auch wenn mit Beginn des russischen Angriffskrieges im Februar 2022 innerhalb kurzer Zeit viele schulpflichtige Kinder aus der Ukraine ankamen, stammen die Flüchtlingskinder inzwischen mitnichten hauptsächlich aus der Ukraine. „Von ihnen sind viele auch trotz des anhaltenden Kriegs wieder zurückgegangen“, sagt Sandra Pahl. Während die Schulleiterin beim Telefonat mit der Redaktion schnell in ihrer Schülerliste für das Fach „Deutsch als Zweitsprache (DaZ)“ nachschaut, fallen Ländernamen von Bosnien und Syrien über Pakistan und Indien bis nach Thailand.

In den vergangenen zwei Jahren kamen Kinder aus 13 oder 14 Nationen an – die unterschiedlichen Muttersprachen erschweren es Kindern und Lehrern.

In den zwei ersten Jahren steht an der Sekundarschule klar das Deutschlernen im Vordergrund, betont Pahl. „Die Kinder haben so oft DaZ, wie wir es anbieten können. Dadurch fehlen sie oft in anderen Fächern.“

Die beiden Deutschkurse werden nicht nach Alter, sondern nach Leistungsstand eingeteilt. Deswegen kann nicht auf den Stundenplan der Kinder Rücksicht genommen werden. „Ich unterrichte zum Beispiel Mathe in einer sechsten Klasse, da ist ein Junge nur in einer von drei Stunden anwesend“, sagt sie.

### **Der allgemeine Lehrermangel ist und bleibt ein Problem**

Für die vor etwa zwei Jahren geflüchteten Kinder stehen mit dem neuen Schuljahr 2024/2025 einige Änderungen an. Die wohl wichtigste: Sie bekommen dann auch Noten. Die Sprachförderung hört aber noch nicht auf. Klar ist: Der allgemeine Lehrermangel ist auch bei der Eingliederung der geflüchteten Kinder ein Problem.

„NRW braucht mehr Lehrer“, sagt Sandra Pahl ganz klar. „Deutschland braucht mehr Lehrer.“ Noch bekommen sie es hin an der Sekundarschule, auch wenn alles auf Kante genäht ist. Aber die Kapazitäten sind endlich.